

# Leipziger Tagelblatt

No. 75. Freitag den 13. September 1816.

Ueber die fast überall herrschende Besorg-  
niß der Unterdrückung des Deutschen  
Kunstfleißes durch die Englischen  
Fabrikate.

In Beziehung auf den in No. 69. d. T.  
Bl. befindlichen Aufsatz zur Beruhigung  
Deutscher Fabrikanten.

(Aus dem 108. St. der Berl. Zeitung.)

Man kann sich gegen alle seit einiger Zeit  
gemachte Erfahrungen, noch immer nicht  
von der Idee trennen, daß der Fabrikant nur  
durch die Konkurrenz mit dem Ausländer ei-  
nen nützlichen Anreiz erhalten könnte, seinen  
Fabrikaten den höchstmöglichen Grad der  
Vollkommenheit zu verschaffen. Ja man  
geht sogar so weit, das Gewerbe derjenigen  
Fabrikanten, welche in einem Staate leben,  
wo Verbote ausländischer Fabrikate statt fin-  
den, mit der gehässigen Benennung, Mono-  
pol zu bezeichnen. Von diesen Ansichten ge-  
leitet wollte man früher wissen, daß die Eng-

ischen Waaren theurer verkauft würden, als  
man sie anderwärts herstellen könne, und daß  
diejenigen Fabrikanten, welche hin und wie-  
der klagten, sie könnten damit nicht konkurre-  
nzen, entweder den technischen Betrieb ihres  
Gewerbes vernachlässigten, oder sich auf Kos-  
ten des Publikums bereichern und zu viel ver-  
dienen wollten; daß dagegen die Sächsischen,  
die Schweizer und Vergischen Fabriken sehr  
gut mit den Engländern Preis halten könn-  
ten. Als man späterhin den Irrthum gewahr  
wurde und einsah, daß dies nicht der Fall  
war, suchte man den Grund des wohlfeilen  
Verkaufs der Englischen Waaren in dem  
während der kriegerischen Zeit sehr niedrigen  
Englischen Cours, so wie auch in dem schnel-  
len Verkauf der Vorräthe, welche sich wäh-  
rend der Continental-Sperre in England an-  
gehäuft hatten. Seitdem der Cours aber so  
ansehnlich gestiegen ist und die aufgestapelten  
Vorräthe, wie bekannt, längst aufgeräumt  
und verkauft sind, die Waaren aber immer

noch wohlfeiler werden, verschwinden alle diese Trugschlüsse, von deren Richtigkeit der erfahrene und besser unterrichtete Fabrikant längst überzeugt war.

Der wahre Grund, weshalb die Preise zum Verderben der Fabriken so sehr herabgesetzt werden, liegt einzig und allein in dem zu großen, immer mehr zunehmenden Ueberfluß der Fabrikate,

Als während der Continental-Sperre die Englischen Waaren vom festen Lande verschwunden waren, hatten sich die Deutschen und Schweizerische Fabriken dergestalt vermehrt, vergrößert und vervollkommt, daß der Bedarf sowohl in Hinsicht der Qualität als Quantität befriedigt wurde, und es waren auf den Deutschen Messen immer große Vorräthe von Waaren vorhanden. Bei Aufhebung der Sperre vermehrten sich aber letztere in einem ganz ungewöhnlichen und unnatürlichen Grade durch die fast beispiellos starke Zufuhr der Englischen Fabrikate. Daß hierdurch ein außerordentliches Herabsetzen der Preise entstehen mußte, war wohl natürlich; der allgemeine Gang des Handels zeigt dies, wie die Erfahrung schon längst gelehrt hat, bei jedem Artikel, welcher in einem zu dem Verbrauch in gar keinem Verhältniß stehenden Ueberfluß vorhanden ist; und hierdurch entsteht denn für denselben eine nachtheilige Conjunction. Diese ist jedoch in der Regel nur vorübergehend, wenigstens nicht

lange anhaltend, in sofern die Bezeichnung eines gewöhnlichen Handelsgegenstandes eine Zeitlang ausgesetzt werden kann, wodurch sich die Vorräthe dann wieder verringern. Bei dem jetzigen Manufaktur-Waaren-Handel ist diese verderbliche Conjunction keinesweges vorübergehend, denn es ist nicht so leicht, auf eine Zeit lang oder auf immer eine Fabrikation einzustellen, viele geschickte und mühsam herbeigeschaffte Arbeiter zu entlassen und bedeutende in Uensilien steckende Kapitale aufs Spiel zu setzen. Hierzu will sich weder der Englische noch Deutsche Fabrikant entschließen; vielmehr fahren beide fort, ihre Waaren mit Schaden zu verkaufen und Aufopferungen und Anstrengungen so lange zu machen bis Einer von Beiden unterliegen muß.

Allgemein nimmt man nun an, der Englische Fabrikant müsse deshalb den Sieg davon tragen, da ihn bei seinen ungleich größern Betriebs-Kapitalien ein zeitiges Opfer nicht so bald zu Grunde richten könne. Aber nicht dies allein, sondern der in Europa hergestellte Friede, begünstigt die Englischen Manufakturen, besonders in Rücksicht auf den Handel mit Deutschland, in eben dem Grade, als er den Deutschen Fabriken schadet. Letztere haben durch denselben eine völlige Superiorität über Erstere erhalten; denn den Engländern ist der für sie nach ihrem eigenen Eingeständniß höchst wichtige Absatz nach

Deutschland gesichert, er wird ihnen durch die Messen erleichtert, ja sie stehen in Rücksicht der auf denselben statt findenden größtentheils höchst unbedeutenden Abgaben in offenbarem Vortheile gegen diejenigen Deutschen Fabrikanten, welche vom rohen Stoffe und Farbermaterial Steuern bezahlen müssen. Die vaterländischen Manufakturen hingegen sind auf ihre eigenen Gränzen beschränkt, sie können sich nur durch die Consumtion im Innern erhalten; den ihnen entstandenen Verlust derselben, können sie sich durch keine Messen im Auslande ersetzen; überall stehen der Einfuhr ihrer Fabrikate Verbote entgegen, und England so wenig als alle andre Staaten verstaten ihnen irgend eine Reciprocität. Der aus diesen ungünstigen Umständen zunächst entstehende Nachtheil ist, daß der Fabrikant, wenn er sich auch im Besiz der zweckmäßigsten Mittel und Kenntnisse zum fortschreitenden Betriebe seines Gewerbes befindet, keine kostspielige Verbesserungen vornehmen kann, und namentlich die Deutschen Baumwollen-Spinnereien, die solcher noch so sehr bedürften, in Verfall gerathen lassen muß.

#### Anfrage.<sup>\*)</sup>

Woher kommt es, daß man jetzt an mehreren Orten des Königreiches Sachsen,

<sup>\*)</sup> Aus den Erinnerungsblättern. No. 15. 1816.

(und znerst in Leipzig,) die polnisch sächs.  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Stücke, die sonst mit dem Conventionsgelde gleich coursirten, und welche, gleich dem pr. Courante, 14 Rthlr. aus der Mark fein, ausgeprägt worden sind, nur zu 7 und  $3\frac{1}{2}$  gr. annehmen will? Sind sie in der That nicht mehr werth, oder rührt diese Herabwürdigung aus derselben Ursache her, aus welcher man in den Jahren 1807 und 1808 u. s. f. das pr. Courant 6 und mehrere Procent unter seinen wahren Werthe annahm, so wie es jetzt um fast 2 Procent über diesen Werth im Course ist? Eine gründliche Beantwortung müßte dem gehudelten Publicum sehr willkommen seyn.

#### Das Blümchen Immer schön.

Es wächst ein Blümchen irgendwo,  
Zur Lust vom Himmel uns bescheert.  
Wer's blühen sieht, den macht es froh;  
Wer's eigen hat, der halt' es werth!  
Ein jeder ist darum bemüht,  
Weil's Blümchen hier so selten blüht.  
Es wächst auf einem guten Grund,  
In Gottes lieber Gartenflur,  
Trägt Honigsaim in seinem Mund,  
Und ist das Kleinod der Natur.  
Es prangt so sanft, so wunderschön,  
Recht paradiesisch anzusehn.  
Sein Reich mit Balsamduft gefüllt,  
Senkt unsern Sinn' in süßen Bahn

Die Krone steht, von Gott enthüllt,  
In tausend Farben aufgethan,  
Sie glänzt im Schatten durch das Thal,  
Wie Edelstein im Sonnenstrahl.

Das Mägdlein, welches seine Brust  
Mit diesem Götterkleinod schmückt,  
Wird' aller Menschen Freud und Lust,  
Und immer freundlich angeblickt.  
Das Blümchen adelt Jedermann,  
Wer's wahren und erhalten kann.

Der Jüngling, der es prangen sieht,  
Strebt mehr ihm als dem Golde nach;

Der Mann, der sich's im Gärtchen zieht,  
Ist reicher als der Perser Schwach;  
So stetes lautes Glück verlieh  
Ein Königs-Diadem noch nie.

Des Blümchens Heimath kennen wir:  
Im Himmel ist sein Vaterland.  
Zum Männerglück, zur Frauenzier  
Ward es von Gott herabgesandt.  
Wer Frauensauftmuth echt gesehn,  
Der kennt das Blümchen Zimmerschön.

v. Münchhausen

Einzig und allein habe ich in Commission erhalten: 1) Essig-Säuren-Extract in versiegelten Flaschen mit J. G. S. à 20 gr nebst Gebrauchzettel; womit man ein: Tonne sauer werdendes oder gewordenes Braun- oder Weißbier, in einem scharfen guten hellen Speise-Essig geschwind verwandeln kann. 2) Proben zu 5 gr. in versiegelten Flaschen von extra feinen ächten Christophlet.

Johann Adam Hockard in Leipzig.  
Auf dem Grimmaischen Steigweg No. 1292, im Gewölbe.

Thorzettel vom 21. September 1816.

Grimmaisches Thor.		U.	Worm. Hr. Steuer-Direct. v. Dypen von No-	
St. Ab. Hr. Kfm. Gebauer von Hirschberg,			belwig, unwissend	9
im Hot. de Saxe	6		Rannstädter Thor.	U.
Hr. v. Reuckel v. Dresden, im Hot. de Saxe	9		Worm. Auf der Casler Post: Hr. Secretair v.	
Die Berliner r. Post	11		Wegesack von Cassel, im Hot. de Saxe.	8
Worm. Die Sorauer f. Post	3		Hr. Kfm. Müller von Frankf. a. M., p. d.	9
Hallesches Thor.	U.		Nachm. Die Frankf. a. M. r. Post	2
St. Ab. Hr. Köller Musicus von Coppenhagen			Peters Thor.	U.
und Hr. la Vigne von Braunschweig, im			Worm. Die Chemnitzer r. Post	11
Heilbrunne	7		Nachm. Die Nürnberger r. Post	5
Hr. D. u. Medicinal-Rath Wendt von Berlin,				
im Hot. de Saxe	8			

Theater. Heute: Der Schneider und sein Sohn; Lustspiel in 5 Akten,  
von Schröder.

Thorschluß: halb 8 Uhr.